

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich zwei mal und wird ausgegeben in Leipzig Vormittags 11 Uhr Abends 6 Uhr; in Dresden Abends 5 Uhr, Vormittags 8 Uhr.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 1 Rgr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expeditionen in Leipzig (Duerstraße Nr. 8) und Dresden (bei E. Häfner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2).

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Rgr.

Die Eröffnung der Zollvereinsconferenzen in Berlin.

Berlin, 19. April. Die Eröffnung der hiesigen Zollvereinsconferenzen hat am heutigen Tage stattgefunden. Dieselbe erfolgte durch den Ministerpräsidenten im Verein mit den Ministern für Handel u. und der Finanzen, in Gegenwart der nachstehend bezeichneten Bevollmächtigten: für Preußen: des Generaldirectors der Steuern v. Pommer-Esche, des Geheimen Legationsraths Philipsborn, des Geheimen Regierungsraths Delbrück; für Baiern: des Ministerialraths Meirner; für Sachsen: des Gesandten und wirklichen Geheimen Raths v. Kömmerig; für Hannover: des Generaldirectors der Steuern Dr. Klenze; für Kurhessen: des Oberfinanzraths du-Fais; für das Großherzogthum Hessen: des Obersteuerraths Ewald; für das Großherzogthum Sachsen und die übrigen Staaten des thüringischen Vereins: des Geheimen Staatsraths Thon; für Braunschweig: des Finanzdirectors v. Thielau. Der Bevollmächtigte für Oldenburg war durch Krankheit verhindert. Die Bevollmächtigten von Württemberg, Baden, Nassau und Frankfurt werden in den nächsten Tagen erwartet. Der Ministerpräsident eröffnete die Conferenzen mit folgender Ansprache:

Meine Herren! Im Auftrage Sr. Maj. des Königs, unsers allergnädigsten Herrn, haben wir, meine anwesenden Collegen und ich, die Ehre, Sie hier zu begrüßen und heißen Sie herzlich willkommen. Die königliche Regierung hätte dringend gewünscht, das Werk, welches uns hier zusammengeführt hat, früher mit Ihnen beginnen zu können. Sie kennen aber die Umstände, welche diesem Wunsche entgegenstanden. Es wird auch keiner nähern Bezeichnung der Schritte bedürfen, welche wir gethan haben, als mit dem Schlusse des verflohenen Jahres der Zeitpunkt herannah, in welchem ein Beschluß wegen des Uebergehens der Zollvereinsverträge in eine neue Periode zu fassen war. Uns mußte hierbei der Gedanke fern liegen, ein Band zu lösen, das allen Staaten, die es umschlang, eine Quelle des Segens geworden war; wir wünschten vielmehr, den Verein in erweiterter und neu befestigter Gestalt unter Festhaltung seiner wesentlichen Grundlagen in eine neue Periode übergehen zu sehen. Fern von ausschließlichen Bestrebungen sind wir von der Ueberzeugung durchdrungen, daß das gemeinsame materielle Interesse, welches das Band knüpfte, auch für die Erneuerung und Erweiterung des Vereins seine volle Kraft üben wird, und daß die bis jetzt mit uns zollverbündeten Staaten auch ihrerseits dazu beitragen werden, daß die Vortheile, welche die Vereinigung des Steuervereins mit dem Zollvereine für die materielle Wohlfahrt darbietet, und welche durch den von uns geschlossenen Vertrag den Vereinigenossen, so viel an uns lag, gesichert worden sind, zu voller Entwicklung gelangen. In dieser Ueberzeugung ist Preußen durch alle die Bedenken und Schwierigkeiten nicht wankend geworden, welche sich erhoben haben und deren Lösung Aufgabe der jetzt beginnenden Verhandlungen ist. Die Lösung aber wird um so sicherer und um so leichter erfolgen, wenn, wie wir zuversichtlich vertrauen, die zu erörternden Fragen allseitig einer unbefangenen, von Nebenrücksichten absehbenden Prüfung unterworfen und praktische Bedürfnisse ins Auge gefaßt werden. Die Gesichtspunkte, von welchen die königliche Regierung bei den bevorstehenden Verhandlungen ausgeht, und die Anträge, welche sie für selbige gestellt hat, sind in den Mittheilungen niedergelegt, welche sie seit den letzten Monaten des verflohenen Jahres an die mit ihr zum Zollvereine verbundenen Regierungen gerichtet hat. Darin ist schon ausdrücklich ausgesprochen, daß die Verhandlungen, zu deren Eröffnung Sie, meine Herren, sich auf Preußens Einladung hier versammelt haben, als Beratungen über die fernere Fortsetzung des Zollvereins unter Hinzutritt derjenigen neuen Mitglieder, welche sich bereits vertragsmäßig zum Eintritte verpflichtet haben, anzusehen sind. An diese Arbeit lassen Sie, meine Herren, uns mit Freudigkeit gehen. Ist deren Ziel erreicht, erst dann werden wir mit Aussicht auf Erfolg unsere Beratungen auf andere uns Allen gleichmäßig am Herzen liegende Fragen richten und ins Auge fassen dürfen, wie zwischen dem neu begründeten Zollvereine und den andern, Deutschland ganz oder für einen Theil ihres Gebiets angehörigen Staaten umfassende Handelsverträge zu schließen sein werden. Wir rechnen darauf, daß Sie, meine Herren, das Vertrauen, mit welchem wir Ihnen gern und bereitwillig entgegenkommen, in gleicher Weise erwidern. Wir werden dann das uns vorgesteckte Ziel erreichen und ein segensreiches Werk zum Heil und Frommen aller Theilnehmer aufrechten. Es bleibt mir nur noch übrig, Ihnen, meine Herren, die hier anwesenden Commissare der königlichen Regierung, nämlich den Generaldirector der Steuern, Hrn. v. Pommer-Esche, den Hrn. Geh. Legationsrath Philipsborn und den Hrn. Geh. Regierungsrath Delbrück vorzustellen.

Hierauf erwiderte der bairische Bevollmächtigte Folgendes: „Gestatten mir Hr. Exc. — und ich glaube hierdurch im Sinne aller übrigen Herren Commissare zu handeln — für die freundliche Begrüßung den ergebensten Dank auszudrücken. Die königlich bairische Regierung hat der Einladung der königlich preussischen Regierung zu den gegenwärtig beginnenden Verhandlungen bereitwillig entsprochen. Sie hat den Standpunkt, von welchem sie für denselben ausgehen zu müssen glaubt, in ihrer Erwidderung auf die Einladung bereits offen und ohne Rückhalt zu erkennen gegeben. Sie wünscht aufrichtig die Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins, denn sie erblickt hierin nicht bloß die Grundlage des materiellen Wohles der deutschen Staaten und Völker, sondern auch ein Band der Einigung unter denselben von hohem Werthe. Sie wünscht dabei die Bewahrung der auf der Gleichberechtigung der Mitglieder und auf einer angemessenen

senen Beschützung der inländischen Gewerthätigkeit beruhenden Grundprincipien des Zollvereins, die sich bisher als segensreich erprobt haben. Sie wünscht die Erweiterung des Zollvereins nicht nur in der Richtung nach dem Norden Deutschlands, sondern auch in anderer Richtung, namentlich zu dem Zwecke, um zu einer Verständigung mit Oesterreich über die Herbeiführung einer Zoll- und Handelsvereinigung zu gelangen. Die königlich bairische Regierung gibt sich der Hoffnung hin, daß die Verhandlungen in den angedeuteten Beziehungen ein allseitig befriedigendes Resultat gewähren werden, und wird angelegentlich bestrebt sein, darauf hinzuwirken.“ Zum Vorsitzenden der Conferenz ist, auf Antrag des bairischen Bevollmächtigten, der Generaldirector der Steuern v. Pommer-Esche gewählt worden.

Deutschland.

Berlin, 19. April. In der heutigen Sitzung der II. Kammer übergab der Handelsminister in Folge allerhöchster Ermächtigung den Entwurf eines Gesetzes, die Besteuerung der Eisenbahnen betreffend. Nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Eisenbahnen solle eine Besteuerung derselben eintreten, sobald sie drei Jahre im Betriebe gewesen; dieser Zeitpunkt sei bei den meisten Eisenbahnen bereits überschritten, und nur die Zeitverhältnisse hätten ein solches Gesetz bis dahin verzögert; jetzt aber sei dieser Zeitpunkt eingetreten, da die Rücksichten auf die Vergünstigungen, welche den Bahnen vom Staate gewährt, genügend wahrgenommen seien. Der Zweck der Besteuerung sei einmal die Entschädigung der Staatskasse und sodann die Amortisation der Bahnen. Der Entwurf schlage vor, daß von einer Dividende bis zu 4 Proc. ein Vierzigtheil des Reinertrags als Steuer erhoben werde, bei einer Dividende über 4—5 Proc. ein Zwanzigtheil u. c.; wenn die Dividende über 7 Proc. betrage, ein Dreizehntheil. Bei einer Dividende von mehr als 4 Proc. werde eine Bahn in 94 Jahren in den Besitz des Staats kommen; bei einer über 5 Proc. in 90 Jahren u. c. Nur eine Eisenbahn habe bisher über 10 Proc. Dividende geliefert, und das sei die Leipzig-Magdeburger; die gewöhnliche Durchschnittsdividende bei allen übrigen betrage nur 4—5 Proc. — Außerdem legt der Justizminister noch einen Gesetzentwurf vor, der hauptsächlich nur eine Ergänzung des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuch betrifft; er bestimmt namentlich über den Gerichtsstand der jugendlichen Verbrecher und bezweckt eine Erleichterung für die Schwurgerichte.

— Aus Bese! vom 15. April wird berichtet, daß man den socialistischen Schriftsteller Dr. Ernst Dronke in Koblenz verhaftet habe, als er sich, verkleidet und unter einem andern Namen aus dem Nassauischen kommend, dort einige Tage aufgehalten hatte und eben im Begriffe stand, ins Ausland, wie man glaubt nach London, zurückzukehren. Dr. Dronke war im Jahre 1848 aus der Festung Bese! wo er zur Verbüßung einer Freiheitsstrafe saß, entflohen. Man beschuldigt ihn des Versuchs propagandistischer Umtriebe.

— In Königsberg ist auch der Prediger am Collegium Fridericianum, Hr. Marovski, vom Amte suspendirt worden.

Δ Kassel, 16. April. Die Gemeindeordnung hat der Regierung für den Fall, daß Ortsvorstände oder einzelne Mitglieder der Gemeindebehörden den gesetzlichen Vorschriften oder den Weisungen, welche ihnen hinsichtlich ihrer Geschäftsführung zur Vollziehung der Gesetze etwa erteilt worden sind, nicht die gebührende Folge leisten, einige Disciplinarstrafmittel in die Hand gelegt. Es gehören hierzu Verweise und Geldbußen bis zu 20 Thlrn. für jedes Mitglied. Wenn sich indessen „nahe Verdachtsgründe eines solchen Vergehens“ an den Tag legen, welches, wenn es erwiesen wäre, die Entlassung zur Folge haben würde, so kann auch die „vorläufige Suspension“ vom Amte verfügt werden. Hiervon hat das Ministerium am 10. April gegen den hiesigen Stadtrath Gebrauch gemacht und zum Anlaß die verweigerte Anerkennung des provisorischen Gesetzes vom 7. Juli 1851 genommen, das die alten Bezirksräthe fallen ließ und neue mit eingeschränkter Competenz an deren Stelle setzte. Gestern erst ist der betreffende Beschluß dem Oberbürgermeister mit der Auflage zugegangen, bis heute über die stattgehabte Ausführung schon zu berichten. Deshalb waren gestern Abend noch die bisherigen Mitglieder des Stadtraths versammelt, um vor ihrer einstweiligen Enthebung vom Amte, vorbehaltslos besonderer Strafe, wenn solche vom betreffenden Gericht ausgesprochen werden sollte, Kenntniß zu erhalten. Im Stadtrathe verblieben sind nur der Oberbürgermeister Hartwig und die H. H. Wagner und Rothfels, welche es unterlassen hatten, bei der vorletzten Bezirksrathswahl ihren Namen den Protestirenden anzufügen. Zu den Ausgeschlossenen gehören die H. H. Knappe, Nolte, Ritters-

*) Das Gesetz hat dem ganzen Zusammenhange zufolge nur ein entehrendes Vergehen im Auge.

1925] Kauf-... eure... ist ein... Fraum... und 5... gehör... richtet und... der sehe... gen, zur... geschäfts... zum Be... sofort zu... die Angab... sofortige... (1936]... für ein... Frankfurter... Württemberg... wegen Auf... meut. Of... der Deute... (1889—90].... häßt in ei... ein Com... von Tuch... Aufsicht sein... wäre... Nicht und... andung ist... Brauchbar... schäft be... g rechnen... bezeich... mer &... (1947]... Ci... mpficht in... (1946]. 16/1.

hausen, Seidler, Fehrenberg und Andere. Weil die Bereitschaft der neu geschaffenen Kammern möglichst früh erstrebt wird und die Wahl der städtischen und bauerschaftlichen Abgeordneten fast ausschließlich den Gemeindebehörden anheimgegeben ist, so ist für sofortige Completion des Stadtraths alsbald Sorge getroffen. Bezüglich dieser gilt noch, was die Gemeindeordnung von 1834 anordnet. Es müssen die Wahlcandidaten in dem Alter zwischen 25 und 70 Jahren stehen, zur Hälfte hoch besteuert sein. Das Wahlrecht kommt allein dem großen Gemeindeausschusse zu. — Der Maler Richter, ein junger Mann, der mit dem Dr. Kellner mehrjähriger freundschaftlichen Umgang hatte, ist heute hier eingebracht worden. Ein Polizeibeamter hat ihn, wie man sich erzählt, von Paris abgeholt. Es soll ihm eine Wohnung im Kastell gegeben worden sein.

— Aus Kassel berichtet die Berliner National-Zeitung vom 17. April: Die Thätigkeit der Polizei wird noch ununterbrochen in Anspruch genommen. Gestern Abend wurde der Eisenhändler Muhl verhaftet; heute ist in mehren Häusern Nachsuchung, man weiß nicht, ob nach Menschen oder Schriften, gehalten worden. Die allgemeine Meinung ist, man wolle der Befreiungsgeschichte Kellner's auf den Grund kommen. Wegen Theilnahme an der Befreiung des Dr. Kellner aus dem Kastell wird jetzt noch eine Person, der Expedient August v. Spiegel, steckbrieflich verfolgt. — Der Weser-Zeitung schreibt man aus Frankfurt: Hassenpflug hat befohlen, daß die schon früher eingeleitete Untersuchung gegen die kurhessischen Turner, aus deren Mitte im Frühjahr 1849 Freischaren nach Baden zogen, wieder aufgenommen werde. Es ist bereits ein eigener Untersuchungsrichter mit den nöthigen Assessoren und Actuaren nach Hanau, als dem Sitze der Untersuchung, ernannt. Die Zahl der Angeklagten beläuft sich auf 900 und kann leicht auf das Doppelte gebracht werden.

— Aus Gotha vom 17. April meldet die Neue Preussische Zeitung: Auf ein vom Dr. Bretschneider, dem nach Karlsruhe gesendeten Leibarzte unferst Herzogs, eingetroffenes Bulletin über das Befinden des Großherzogs von Baden ist der Herzog vorgestern schleunigst nach Karlsruhe abgereist. (Er ist bereits dort eingetroffen.)

□ **Hannover**, 18. April. Bekanntlich hatte Hr. v. Borries mehre höhere Verwaltungsbeamte in der Residenz versammelt. Sie sollten die Verwaltungsorganisationen begutachten, selbstverständlich in seinem Sinne. Die Herren haben ein Elaborat zu Stande gebracht, sich über die Amtsvertretung ausgelassen und waren im Begriff zur Landgemeindeordnung sich zu wenden, als sie ihre Verabschiedung erhielten. Dies bedeutet nun, daß das reconstruirte Ministerium mit den Verwaltungsorganisationen nicht so verfahren will, wie Hr. v. Borries beabsichtigte, keineswegs ist aber daraus zu schließen, jene Organisationen sollten nunmehr unmodificirt, mit allen ihren „demokratischen“ Bestandtheilen eingeführt werden. Es würde sicher auch dann nicht geschehen, wenn Hr. Lindemann in das Ministerium (als Finanzminister) eintreten sollte, wovon viel die Rede ist. Eher würde auch er sich dazu verstehen, Modificationen zu besfürworten oder doch unter seiner Mit-Vegide geschehen zu lassen. Indes ist sein Eintritt gewiß noch recht sehr fraglich. Von andern zum Theil nahe liegenden Momenten abgesehen, scheint es gar nicht in den Intentionen zu liegen, daß Hr. Barmeister das Finanzministerium wieder abgebe, d. h. so bald wieder abgebe. Auch der jetzigen Ministercombination dürfte die Eigenschaft der Dauerhaftigkeit am wenigsten beizumessen sein. Sogleich nach seinem Amtsantritte soll Hr. v. Hammerstein an Hr. Stüve sich brieflich gewendet haben. Letzterer traf nun hier ein und hat vorgestern eine lange Verhandlung mit dem dormaligen Minister des Innern, seinem ehemaligen Generalsecretär, gepflogen. Auch mit sämmtlichen Provinziallandscapten scheint das Ministerium neue Verhandlungen zulegen zu wollen. Gleichfalls eine versöhnende Maßregel ist die Beförderung des Hrn. Clissen in Göttingen zum Bibliothecsecretär. Es ist ohne Frage die Absicht des Ministeriums, den verworrenen Knäuel unserer innern Verhältnisse, wo möglich ohne gewaltthätiges Eingreifen, wie ohne Bundesheimischung, aufzulösen, und zwar so, daß dabei einerseits gewiß mancherlei unerwünschte Zumuthungen an die Kammern nicht fehlen, dieselben aber auch nicht so weit gehen werden, als diejenigen gegangen sein würden, welche zu erwarten gewesen, wenn die H. v. Borries und v. d. Decken im Ministerium verblieben wären und Kollegen ihrer Richtung erhalten hätten. Darin besteht der eingetretene Systemwechsel. Im Uebrigen gibt der König jenen Herren durch ein Zeichen nach dem andern zu erkennen, wie ungern er ihre Entlassung verfügt habe, und wie sehr er ihnen persönlich gewogen sei.

— Aus Kiel vom 18. April meldet der Hamburgische Correspondent: Der Herzog von Augustenburg hat, wie wir erfahren, den angeordneten Verkauf des der Frau Herzogin gehörigen Mobiliars, sowie der Pferde und Wagen in Mienstädten auf telegraphischem Wege sistirt, auch einen seiner Officialen zu sich nach Frankfurt beschieden.

— Eine wiener Correspondenz der Breslauer Zeitung läßt den verhaftet gewesen Schneider Ruffat aus Hamburg bereits freigelassen und auf der Heimreise begriffen sein.

Frankreich.

Paris, 17. April.

Das Journal des Debats, das, wahrscheinlich nach derselben Quelle, aus denen unser J-Correspondent schöpfte, Mittheilungen über die letzten Stunden des Prinzen Paul von Württemberg gemacht, bringt heute folgende Berichtigung einiger Angaben. Hiernach hätte der Verstorbene bereits im Monat Januar d. J. den Protestantismus abgeschworen. Der päpstliche Nuntius sei nicht während der letzten Augenblicke des Prinzen

zugegen gewesen und der Herzog von Nassau, sein Schwiegersohn, habe sich nicht zurückgezogen. Unter den Personen, welche während der letzten Tage stets um den Prinzen bis zu seinem letzten Athemzuge gewesen wären, nenne man seine Nichte, die Prinzessin Mathilde, Hrn. und Mad. de Montessuy, den württembergischen Gesandten Baron v. Wächter und Hrn. Berryer.

— Der zweite Sohn des Herzogs von Kamale, Herzog von Guise, vor drei Monaten in Neapel geboren, ist am 15. April im Schlosse Claremont gestorben.

— Aus Toulon wird geschrieben, daß der Staatsrath Quentin Borchart am 15. April von 279 Individuen, die aus dem Departement der Nieder Alpen der Deportation harreten, 260 in Freiheit gesetzt hat.

□ **Paris**, 16. April. Abd-el-Kader hat in seinem Gefängnisse zu Amboise die großen Gefühle des Propheten und freigebigen Emirs beibehalten. Vor einigen Tagen ließ er den Lehrer vor sich kommen, der seine Kinder mit den Segnungen der französischen Civilisation bekannt macht. Scheit, sagte der Gefangene zum Franzosen, ich bin dir so viel Dank schuldig für deine Bemühungen, daß ich dich gern auf glänzende und meiner würdige Weise bezahlen möchte. Aber ach, ich gebiete nicht mehr den Söhnen Arabiens und dem Dattellande, ich bin ein armer Gefangener. Doch will ich dir einen kleinen Beweis meiner Dankbarkeit geben. Und also sprechend, lüftet der Prophet einen Vorhang und führt eine seiner fünf Frauen vor und bietet sie dem Lehrer an. Es kostete viele Mühe, bis man dem Araber begreiflich machte, daß man ein solches Geschenk zurückweisen müsse, besonders wenn man ein bürgerlich und kirchlich wohl verheiratheter Mann sei, ohne den Geber sowol als die Gabe beleidigen zu wollen. Eine andere Merkwürdigkeit, die gleichfalls ins Bereich des politischen Humors gehört, ist uns aus Rußland zugeflogen gekommen. Es handelte sich um einen Kalender, in welchem uns ein russischer Prophet, der sich nebenbei mit Genealogie befaßt, anzeigt, daß in Frankreich die beiden Linien der Bourbonns herrschen. Der Präsident scheint diese Prophezeiung nur wenig zu goutiren und er soll Hrn. v. Kisselew dieses bei einer Censur wie die russische allerdings bemerkenswerthe Ereigniß in vorwurfsvollem Tone mitgetheilt haben. Der russische Diplomat versprach auch sogleich bei seinem Hofe Aufklärung zu verlangen.

Großbritannien.

* **London**, 17. April. Die Antimilizbewegung greift am meisten unter den Classen um sich, welche die Milizbill leiblich zu treffen droht. Dem „Gentleman“, im engsten Sinne des Wortes, d. h. dem Manne von unabhängigem Vermögen, ist die Frage ziemlich gleichgültig. Er betrachtet die Miliz in Friedenszeiten als eine, soweit sie ihn persönlich berührt, harmlose Spielerei; wird sie ihm lästig oder gefährlich, so greift er in die Tasche und kauft sich frei. Da die Derby'sche Miliz ohne das Ersagmännerhystem undenkbar wäre, so werden, wenn es damit Ernst wird, Hunderte und Tausende von Gentlemen „nicht mitspielen“. Anders erscheint die Maßregel den arbeitenden Classen und denen, die mittelbar von der Arbeit leben, den Fabrikanten. Das Marylebone-Meeting findet ein Echo in allen Grafschaften. Erst vorgestern versammelten sich in Bristol, ohne Antrieh von London und Manchester aus, gegen 1400 „junge Männer des Arbeiterstandes“ und setzten nicht nur eine energische Petition ans Parlament auf, sondern erließen eine Ansprache an die gesammten Arbeiter des Königreichs, um sie zur Agitation gegen die projectirte Maßregel anzuspornen. Daß die Bewegung dem Ministerium unangenehm ist, begreift sich. Sie ist aber auch der conservativen Partei im Allgemeinen zuwider, weil sie den Manchestermännern und -Tendenzen Gelegenheit gibt, ihren wachsenden Einfluß auf die Volksmeinung zu entfalten und zu befestigen. Daher bekämpft selbst die Times, welche, wie man sich erinnern wird, die reguläre (Palmerston'sche) Miliz gar nicht und die Russell'sche oder Localmiliz nur lau protegirte, die Antimilizbewegung. Die Times hat darin leichtes Spiel. Sie deutet auf die französische Küste, und läßt heute wieder „An Englishman“ Sturm laufen gegen Ludwig Napoleon, mit dem sie seit dem 2. Dec. consequent in Fehde blieb; die Pfeile, die sie dabei gegen Cobden schnell, sind patriotische, nationale, antifranciaische Pfeile. Den Toryblättern fehlt dieser taktische Rückhalt. Morning Herald, Post, Standard können sich nicht hinter Ludwig Napoleon verschanzten, da sie ihn seit dem Staatsstreich als den Messias Frankreichs und den treuherzigsten Freund und Verehrer Englands gepriesen haben. Dem Morning Herald bleibt daher nichts übrig als das Schimpfen. Er nennt die Redner und die Zuhörer beim Marylebone-Meeting „Memmen“, weil sie nicht Lust haben, exerciren zu lernen, benuncirt Cobden als einen Verleumder des Herzogs v. Wellington, weil er ein Wort gegen den blinden „Heroencultus“ fallen ließ, und schließt mit der jedenfalls kühnen Behauptung, Hr. Cobden wäre gewiß aus jeder andern englischen Gesellschaft als der von Marylebone „mit Fußtrittten entfernt worden“. Die Argumentation der Times verdient eine ausführlichere Erwähnung: „Wir können nicht behaupten, daß eine Miliz zur Sicherheit des Landes so unumgänglich nothwendig ist, um einem widerstrebenden Volk und Parlament aufgedrängt zu werden, als ließe sie sich nicht auf ein Jahr verschieben. Wir haben Jahre lang ohne Miliz existirt und können auch das laufende Jahr ohne Miliz uns ruhig schlafen legen. . . Selbst im Fall einer Invasion hätten wir keine Furcht für London, für die Bank oder den Tower, aber wahr ist, daß wir den Verlust von vielleicht 50,000 jungen Arbeitern, Commis und Schreibern zu beklagen hätten, die Alle fürs Vaterland fechten würden, ohne sich auf Bayonnet, Büchse und Säbel eingeeübt zu haben; während bei besserer Vorbereitung unsere Vertheidigung höchstens 5—6000 Milizmännern das Leben kosten würde.“ Aber Hr.

Cobden bestreite alle möglichen Möglichkeiten, die nicht in seinen Kram passen; um nur consequent zu scheinen, äußere er sich höchst „unenglisch“ über die französische Katastrophe. Früher schon habe er die „Ritterlichkeit“ der französischen Armee gegen die Möglichkeit eines Handstreichs gegen England angeführt. Nachdem er jetzt sein „Erstaunen“ über die Thaten dieser Armee gegen ihre eigenen Landsleute bekennen müsse, helfe er sich durch die Annahme, daß jedes Land einen andern Begriff von Ritterlichkeit habe. Warum nicht auch einen andern Begriff von Freiheit? Den französischen Haß gegen großen erblichen Grundbesitz lege er als eine „Tugend“ in die Waagschale gegen die englische Tugend der Wahrheits- und Freiheitsliebe. Und da diese Auffassung sicherlich geeignet sei, in Marylebone Glück zu machen — Marylebone, welches ohne unsern landbesitzenden Adel bis auf diesen Tag aus grünen Feldern bestände — habe er ein anderes Sophisma zur Hand. Er becomplimentire Frankreich — „auf Kosten Ungarns, dessen Unglück es war, durch das Kriegsglück jenen gesellschaftlichen Zustand wieder zu erlangen, unter welchem es Jahrhunderte lang geblüht und eine sociale Entwicklung erreicht hatte, die außer allem Verhältniß zu seinen rohen Anfängen steht. Weil Oesterreich in seiner größten Noth und gegen eine ungeheure Liga von Rebellionen die Hülfe eines Nachbarn annahm, dessen eigene Interessen der Streit aufs Spiel setzte, darum beliebt Hr. Cobden die Pacificirung Ungarns und die Wiederherstellung seiner frühern Ruhe und Geselligkeit ein unerträgliches Ereigniß zu nennen als die Unterwerfung von 38 Millionen — nach Hr. Cobden's Rechnung; je mehr desto besser — durch einen Dictator. Ueber diesen Punkt werden wir hoffentlich mit Hr. Cobden nie übereinstimmen.“

Königreich Sachsen.

† Dresden, 19. April. Heute Morgen ist die zur Verbindungsbahn zwischen den hiesigen Alt- und Neustädter Bahnhofen dienende erste Section der Sächsisch-Böhmischen Staatsbahn sammt der dazu gehörigen neuen Elbbrücke, Marienbrücke genannt, feierlichst eröffnet worden. Um 9 Uhr ging ein Eisenbahnzug, etwa aus 20 Wagen bestehend, festlich geschmückt, auf dem sich der König, die Königin und sämtliche übrigen Mitglieder des königlichen Hauses sowie eine Anzahl eingeladener Personen befanden, von dem Altstädter Interimsbahnhofe der Sächsisch-Böhmischen Staatsbahn ab, überschritt unter Kanonensalven die Marienbrücke und fuhr durch den Bahnhof der Leipzig-Dresdener Bahn hindurch in den der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn. Hof und Umgebung verließen hierauf die Wagen der Eisenbahn, um in bereitstehenden Equipagen Platz zu nehmen. Einige andere auf dem Palaisplatze aufgestellte Equipagen schlossen sich den Hofwagen an, um an der Eröffnung des andern Theiles der Brücke, der Wagenfahrbahn, theilzunehmen. Dieser Wagenzug fuhr über die Marienbrücke bis zu deren entgegengesetztem (in Altstadt gelegenen) Ende, wo, um ein für die königlichen Herrschaften geschmackvoll vorbereitetes Zelt sich die übrigen Theilnehmer der Festlichkeiten versammelten. Der Eisenbahnzug hatte diejenigen der Gäste, die am Wagenzuge nicht theilnahmen, ebendahin zurückgeführt. Vor das Zelt des Königs traten Regierungsrath v. Graushaar (Director der Sächsisch-Böhmischen und Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn), Wasserbaudirector Lohse, Oberingenieur Hauptmann Peters, Conditteur Niedrich; und nachdem Wasserbaudirector Lohse einige kurze Worte, Regierungsrath v. Graushaar eine längere Rede an den König gerichtet hatte, wurden von diesem den vier genannten Herren Ordensdecorationen überreicht. Regierungsrath v. Graushaar sprach unter Andern Folgendes:

Das Werk, welches Ew. Majestät auf erleuchteter Männer Rath und unter freudiger Zustimmung der Vertreter des Landes beschlossen und begründeten, in der Ausführung von der Ungunst und den Stürmen der Zeit wol berührt, doch nicht erschüttert, steht in seinem wesentlichsten Theile vollendet da und empfängt die letzte Weihe. Mit ihm schließt sich ein großes Glied der Kette, die von den Norischen Alpen schon bis zu Deutschlands Seestrande reicht, des Schienenweges, den bald, wenn Sommering, wenn Karst überschritten, von hier des nördlichen Meeres Bogen, so dort der südlichen Adria Gewässer benetzen werden. In ihm schließen an auserwählter Stätte der heimischen Elbe Ufer den neuen, festen Gluck verheißenden Bund. Und dieses zwiefach ersahnte Werk, es prängt heute im Festschmuck bedeutungsvoller Farben.

Die interessante Feierlichkeit endigte mit lebhaftem Hoch auf das königliche Haus, unter Glockengeläute und mit dem Gesänge des Liedes: „Nun danket alle Gott“. Auf die Brücke selbst (auf die Trottoirs der Wagenfahrbahn) hatte eine ziemliche Anzahl von Menschen gegen Karten Zutritt erhalten. Wenigen war es nach den räumlichen Verhältnissen gestattet, während der zuletzt beschriebenen Feierlichkeit auf altstädter Seite den Theil der Brücke zu betreten, welcher lediglich für die Eisenbahn bestimmt ist. Die Brücke selbst war allenthalben mit Ehrenporten, Triumphbogen, mit sächsischen, bairischen, böhmischen Fahnen, sowie mit Blumen geschmückt. In der Mitte der Brücke erhob sich ein Obelisk von Holz und gab geschichtliche Nachweise über den Bau der Brücke. *) Die Feierlichkeit ging ohne irgend welche Störung vor sich, und namentlich verdient der Takt des auf der Brücke zugelassenen Publicums rühmlichste Erwähnung, da er dem aufsichtführenden Militär- und Polizeipersonale ein an sich nicht leichtes, aber mit anerkennenswerther Unparteilichkeit ausgeführtes Geschäft erleichterte.

*) Auf der Ostseite dieses Obelisk standen die Worte: „Entwurf im Juni 1845. Erster Grundstein d. 3. Dec. 1846. Vollendung d. 19. April 1852.“ Auf der Nordseite: „Erster Kestspahl d. 13. Oct. 1846. Legter Grundstein d. 21. Oct. 1848. Legter Schlussstein d. 30. Oct. 1849.“ Auf der Südseite: „Erster Spatenstich d. 26. April 1846. Erster Schlussstein d. 24. Mai 1848. Legter Kestspahl d. 26. Oct. 1848.“

Nach Beendigung der Eröffnungsfeierlichkeiten begannen noch einige Dampfwagenfahrten zwischen Alt- und Neustadt, an welchen die Theilnahme für ein mäßiges Fahrgeld Jedermann freistand. Nachmittags 4 Uhr, nach Beendigung der letztgedachten Fahrten, trat die Eröffnung der Brücke für den allgemeinen Verkehr ein, d. i. also einestheils für die durch den Verkehr bedingten Dampfwagenzüge, andertheils für Fußgänger, Wagen und Reiter auf der Fahrbahn. Am Abend wird die Marienbrücke mit Gasandelabern erleuchtet. Da die Breite der Brücke Veranlassung gegeben hat, nicht zwei, sondern drei Reihen von Gasandelabern anzubringen, so läßt sich voraussehen, daß nicht nur heute, sondern auch künftig die Erleuchtung hier eine glänzendere sein wird als in manchen andern Theilen unserer winkeltreichen Vaterstadt. Die Marienbrücke wird in den nächsten Tagen von Fußgängern überschwemmt werden, besonders da sich die heute Morgen vom Frühling gänzlich verlassene Natur doch ihres weißen, winterlichen Nachtgewandes bei höher steigendem Tage entkleiden zu wollen scheint, und die prächtige Aussicht, welche die neue Brücke nach allen Seiten hin darbietet, bei besserem Wetter somit lockende Einladung darbieten könnte, die höchst geschmackvoll gepflasterte Wagenfahrbahn der Brücke zu betreten. Vorübergehende Dampfwagenzüge werden den durch ein niedriges Eisengitter davon getrennten Fußgängern der Brücke nicht hinderlich sein, wol aber bereits auf der Fahrbahn befindlichen Reitern und Viehtreibern Anlaß zur möglichsten Beschleunigung des Weges geben. Die Passage für die Fußgänger ist wie auf der alten Neustädter-Brücke eingerichtet. Der aus einem Stadttheil über die Elbe hin nach dem andern Gehende hat sich allemal rechts zu halten. Für das Fuhrwerk und die Reiter ist ein Zoll eingeführt. Von einheimischen und auswärtigen Passanten ist für jedes Pferd am beladenen Frachtfuhrwerke 1/2 Ngr., am unbeladenen 1 Ngr., am besetzten Personenwagen 1 Ngr. zu entrichten. Auswärtige Passanten haben 5 Pf. auch für jeden unbesetzten Personenwagen zu entrichten, ebenso zahlen auswärtige Reiter 5 Pf. Für Aufrechterhaltung aller dieser Einrichtungen wird sicherlich in der nächsten Zeit eine angemessene Anzahl von Brücken- und Eisenbahnbeamten wachen. Den auf der Brücke befindlichen Wagen und Reitern werden am Tage rothe Fahnen, Nachts rothe Lichter die Annäherung eines Zuges melden. Noch nicht auf der Fahrbahn befindlichen Wagen und Reitern wird der Zutritt zur Brücke verwehrt sein, bis der betreffende Dampfwagenzug vorüber ist. In Neustadt versucht es die Behörde, auf den gesunden Menschenverstand der Bürger und Nichtbürger bauend, eine ängstliche Bewachung des Verkehrs über die Gleise der Eisenbahnen, die diesen Platz und die Straßen bei den Bahnhofen überschreiten, durch Barrieren u. dgl. nicht eintreten zu lassen, sondern nur durch Glockensignale die Annäherung eines langsam daher fahrenden Zuges anzuzeigen. Wir sind überzeugt, daß man sich allenthalben dieser wohlthätigen Mäßigung in Vorsichtsmaßregeln würdig zeigen. In England und Nordamerika, wo oft Eisenbahngleise durch die Straßen der Städte gehen, bewahrt die Einwohner ebenfalls lediglich der jedem Vernünftigen angeborne Lebenserhaltungstrieb. — Die schöne Marienbrücke wird leuchten in alle Zukunft hinaus als rühmlicher Beweis für die baukünstlerische Thätigkeit unserer Zeit. Und andererseits wird sie daselbst als herrliches Product der materiellen Mächte des Lebens, denen weder Berge noch Flüsse im Wege sind, ein vorgestecktes Ziel zu erreichen. Vorderhand möge die Eröffnungsfeierlichkeit der Brücke sich zugleich als Feier der Eröffnung eines lange ersehnten Frühlings bekunden.

* Leipzig, 20. April. Der Redacteur der Deutschen Allgemeinen Zeitung ist soeben in einem der gegen ihn schwebenden Proceßverfahren vollständig freigesprochen worden. Es handelte sich um einen ohne irgend einen Zusatz wiedergegebenen Artikel der ausburger Allgemeinen Zeitung, der bei Gelegenheit der Dresdener Conferenzen ein düsteres Bild von Deutschlands Zustand entwarf. Die betreffende Nummer unseres Blattes (Nr. 206, 22. April 1851, also gerade vor einem Jahre erschienen) ward vom leipziger Criminalgerichte vorläufig mit Beschlag belegt und das Appellationsgericht verurtheilte deshalb den Redacteur der Deutschen Allgemeinen Zeitung zu drei Wochen Gefängnis und Tragung der Kosten. Derselbe appellirte gegen dieses Urtheil und hat nun die Genugthuung erfahren, daß das Urtheil des Appellationsgerichts vom Oberappellationsgerichte reformirt, die vorläufige Beschlagnahme jener Nummer wieder aufgehoben und selbst die Tragung der Kosten ihm erlassen worden ist.

Handel und Industrie.

Berlin, 19. April. Freiw. Anl. 103 Br.; St.-Sch.-Sch. 89 3/4; Seehdl.-Pr.-Sch. —; Bankanth. 102 3/4; Friedr. Sch. 113 1/2; Ldb. 110 3/4; Berl.-Anh. Lit. A. u. B. 122 1/2; Pr.-Act. 99 1/2; Berl.-Hamb. 106 1/2; Pr.-Act. 103 1/2; Berl.-Potsd.-Ragd. 80; Pr.-Act. 99 1/2; Berl.-Stett. 134; Pr.-Act. —; Köln-Mind. 113; Pr.-Act. 103 1/2; Pr.-W.-Nordb. 45; Pr.-Act. 100 1/2; Halle-Thüring. 79 1/2; Pr.-Act. 102 1/2; Ragd.-Wittenb. 64 3/4; Pr.-Act. —; Kraf.-Dberschl. 84 3/4; Pr.-Act. —; Dberschl. Lit. A. 156; B. 140 3/4; Pr.; Poln. Schag.-Dbl. 85 1/2; Poln. Pfdb. alte —; Poln. Pfdb. neue 96; Part. 500 fl. 87 1/2; 300 fl. 151 1/2; Pr.; Poln. Bankcert. Lit. A. 300 fl. 97 1/2; B. 200 fl. 21 1/2; Amsterd. f. 142 1/2; 2 M. 142; Hambg. 152 1/2; 2 M. 150 3/4; London 3 M. 6. 24 1/2; Paris 2 M. 80 3/4; Wien 2 M. 82 3/4; Augsb. 2 M. 101 3/4; Bresl. 2 M. 99 1/2; Leipzig 8 Tg. 99 3/4; Frankf. a. M. 2 M. 56. 14; Peterbb. 3 M. 106 3/4.
Wien, 17. April. Silberanleihe 108 3/4; 5pc. Met. 95 3/4; 4 1/2pc. Met. 85 3/4; Bankact. 126 7/8; Nordb. 155 3/4; 1839er Loose 122 3/4; lomb. Anl. 103 3/4; Mailänder —; Lond. 12. 14; Amsterd. 170; Augsb. 123; Hamburg 181; Paris 144 1/2; Gold 30 1/2; Silber 23 7/8. Valuten und Contanten günstiger.
Triest, 17. April. Wochenmarktbericht. Beschränktes Wochengeschäft. Kaffee, Zucker, Baumwolle, Getreide unverändert; Fabriköl etwas gewichen, Speisearten sehr gesucht und mangelnd; Mandeln flauer.
Paris, 17. April. 3pc. 72. 25; 4 1/2pc. 101. 25.

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße, Nr. 8) und Dresden (bei C. Höckner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2).

Unsere

Ausstellung

neuester engl.-französ. Buckskins- und Rockstoffe, befindet sich während der Ostermesse in Leipzig — zu gefälliger Notiz der resp. Interessenten — wiederum:

Hainstrasse, Anker, im Quergebäude des ersten Hofes, eine Treppe.

O. C. & H. Zschille,

[914-16]

Commissions-Haus sächsischer und preuss. schlesischer Tuchwaren in Frankfurt a. d. Oder.

Alte Points-Spitzen

wie auch alte Kloster- und Kirchen-Spitzen, echte Perlen, Brillanten, Rosenetten, Edelsteine von Rubin, Saphir, Smaragde etc., werden zu den höchsten Preisen eingekauft im Brühl, im Schwarzen Bock, erste Etage vornheraus, von

[950-52]

Gebr. Stahl aus Amsterdam.

Das ganz neu assortirte Uhrenlager

von C. Louis Baumgärtel, Hainstrasse- und Brühl-Ecke, früher [953-56]

jetzt im Café français, Grimmaische Strasse, empfiehlt sich dem geneigten Wohlwollen seiner geehrten in- und auswärtigen Geschäftsfreunde andurch bestens.



Reisebeutel, Eisenbahn- u. Damentaschen-Fabrik

Ernst Seiberlich in Leipzig, Petersstraße Nr. 45. Während der Messe: Markt. Nähe der Hainstrassen-Ecke, Herrn Becker & Comp. vis-à-vis.



Fabrikanten,

welche beschädigte oder uncourante Artikel, in welchem Fache auch, auf Lager haben, wollen ihre Adresse mit Angabe der Artikel unter Chiffre E. D. an die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung abgeben. [948-49]

Local-Veränderung.

Von heute ab befindet sich mein Geschäfts-Local und Wohnung Katharinenstraße Nr. 22, 2 Treppen. Das mir in meiner alten Wohnung geschenkte Vertrauen erkenne ich hiermit dankend an, bitte, mir dasselbe auch ferner gütigst zu bewahren. Zugleich empfehle ich mich mit Kaufloosen 5. Classe, deren Ziehungen mit dem 26. April ihren Anfang nehmen. Ergebenst S. W. Pöhler. [937-38]

Leipziger Tageskalender.

Dampfwagen-Abfahrten von Leipzig.

- 1) Nach Berlin, ingl. nach Frankfurt a. d. O. u. Stettin. A) über Köthen (1) Güter, unter Personenbeför. Wrgs 6 U.; (2) Personen, Rahn. 3 1/2 U.; (3) Personen, Abds 5 1/2 U., mit Uebernachtung in Wittenberg. (Magdoh. Bahnh.) B) über Altdorf, (4) Güter, unter Personenbeför. Wrgs. 6 U. (5); Personen, Rahn. 2 1/2 Ubr. (Dresdn. Bahnh.)
- 2) Nach Dresden, über Meisa, ingl. nach Görlitz, Breslau u. Bittau, ebenis nach Prag u. nach Wien. (1) Personen, Wrgs 6 U., mit Uebernachtung in Prag; (2) Personen, Rahn. 12 1/2 U., mit Uebernachtung in Görlitz; (3) Personen, Abds 5 U.; (4) Güter, unter Personenbeför., Wrgs. 10 U. (5) Güter, ebenis, Abds 5 1/2 U. mit Uebernachtung in Meisa. (Dresdn. Bahnh.) Anschläge in Dresden a) nach Görlitz und Breslau, auch Bittau Rahn. 10 U., Rahn. 2 u. Abds 5 U.; b) nach Prag u. Wien Rahn. 1 1/2 u. Abds 9 1/2 Ubr.
- 3) Nach Frankfurt a. M., über Halle, Weimar u. Kassel unter Vorkahrt von Gießen bis Langgöns. (1) Personen, Wrgs 12 U., mit Uebernachtung in Gießen u. Aufenthalt in Kassel. (2) Personen, Abds 5 1/2 U., mit Uebernachtung in Erfurt u. Aufenthalt in Kassel. (3) Personen, Abds 10 U. mit Uebernachtung in Halle, u. Aufenthalt in Kassel. (4) Güter, unter Personenbeför., Wrgs 7 1/2 U. mit Uebernachtung und sonstigem Aufenthalt in Kassel. (Magdoh. Bahnh.)
- 4) Nach Hof, über Altenburg, ingl. nach Nürnberg u. München. (1) Personen, mit Güterbeför. Wrgs 6 U., ohne Unterbrechung; (2) Personen, Rahn. 12 u. 30 Min., ebenis; (3) Personen, mit Güterbeför. Rahn. 4 u. 30 Min., zum Uebernachtung in Plauen, mit Weiterfahrt von da Wrgs 6 u. 30 Min.; (4) nach Personen, Abds. 10 u. 30 Min., ohne Unterbrechung. (Bayer. Bahnh.)
- 5) Nach Magdeburg, über Halle u. Köthen, ingl. nach Bernburg, ebenis nach Halberstadt bis Köln, auch nach Paris u. London. (1) Personen, Wrgs 6 U., ohne Unterbrechung, vermittelst Schnellzuges in Wagenklasse I. u. II. (2) Personen, Wrgs 12 U., ebenis, ingl. nach Weidenburg u. Pomburg mit Uebernachtung in Weiden, in Hannover u. in Wittenberge; (3) Personen, Abds 5 1/2 U. (4) Personen, Abds. 10 U. Beide nach allen vorgenannten Orten ohne Unterbrechung; (5) Güter, unter Personenbeför., Wrgs 7 1/2 U. (6) Güter, ebenis, Abds 6 1/2 U., mit Uebernachtung in Köthen. (Magdoh. Bahnh.)

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 2-4 Ubr. Lesé-Museum, Zeitungshalle, liter. Neuigkeiten, Journalzettel (Centralhalle parterre) von früh 8 bis Abends 10 Ubr. Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 9-5 U. Literat. Novitäten und Avis-Salon, 8-7 Ubr. Dampf- u. alle andere Bäder von früh bis Abends in Graul's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1. Concert in der Central-Halle, Abends 7 Ubr. Concert im Schützenhaus, Abends 7 Ubr.

Familien-Nachrichten.

Getraut: Hr. R. Allihn in Leipzig mit Fr. J. Feig. — Hr. J. Feurich in Leipzig mit Fr. S. Sabenicht aus Göttingen. — Hr. F. W. Gendner in Leipzig mit Fr. S. Zillich. — Hr. E. Schulze in Leipzig mit Fr. A. Gewiske. Geboren: Hr. E. Kroebe in Spinnerei zu Grundbach ein Sohn. — Hr. Dr. Meyer in Köhren ein Sohn. — Hr. B. Rej in Wien ein Sohn. — Hr. Adv. Nidel in Zwissau eine Tochter. — Hr. Archidial. Zimmermann in Badlissin eine Tochter. Gestorben: Hr. Oberjägermeister Graf v. Beust in Klengel bei Eisenberg. — Frau Assistentenarzt Vernd in Dresden. — Hr. Kaufmann Gahner in Chemnitz. — Hr. Kaufmann Kramer in Leipzig. — Hr. J. F. Schädlisch in Werdau.

Gibus, Pere & Fils, Hut-Fabrikanten aus Paris, Erfinder der Chapeaux mécaniques,

beziehen bevorstehende Messe zum ersten Male mit einem großen Lager von Herren-Hüten neuester Façon und verkaufen dieselben zu den billigsten Preisen.

Bei Abnahme mehrerer Kisten zu den Preisen der Fabrik.

Reichsstraße Nr. 45, erste Etage. [863-67]

Französische Manufacturwaaren eigener Fabrik.

Jaconas, Mousseline, Barrège, Cattune, Mousseline-laine etc. [878-87]

FRÈRES KOEHLIN, Mülhausen (Frankreich)

beziehen die Leipziger Messe zum ersten Male: Brühl Nr. 12 im ersten Stock.

Deutscher Phönix. Versicherungs-Gesellschaft zu Frankfurt a. M. Garantio-Grundkapital: 5 1/2 Millionen Gulden.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Uebertragung von Versicherungen beweglicher Gegenstände aller Art, namentlich auch von Waaren und Gütern in Gewölben, als auf dem Transporte zu Lande für längere oder kürzere Fristen. Die Prämien sind billig und fest und werden Versicherungs-Anträge, auf Grund welcher die Ausfertigung der Policen sofort erfolgt, jederzeit in meinem Geschäftsbüro ausgegeben. Leipzig, im April 1852.

Der bevollmächtigte Haupt-Agent des Deutschen Phönix Phil. Mainoni, Ritter-Strasse Nr. 9. [891-98]

Theater der Stadt Leipzig.

Dienstag, 20. April. (125. und letzte Abonnementsvorstellung.) Zum ersten male: Wie man Häuser baut, locale's Zeitgemälde in 4 Acten, mit freier Benutzung einer historischen Anekdote von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Brockhaus. — Druck und Verlag von H. W. Brockhaus in Leipzig.